

der Wurzen, als dem Saugrohr heraus, pflanzt sie in kleine Töpfe, welche man mit einem Einwaage schüttig hält. Sind diese Töpfe durchwurzelt, so pflanzt man sie in größere Töpfe und in die für die Pflanzenanzucht besonders geeignete Erdmischung um. Kann man beim Umpflanzen ungepflanzte Töpfe auf einen warmen Kasten in geschlossener Luft bringen, so wird die Entwicklung der Wurzeln wesentlich beschleunigt; ist hingegen Kastenluft, die durch die Wurzeln selbst empfindlicheren Sauerstoff, der auch im warmen Zimmer.

Landwirtschaft.

Einigen Sägen gegen die Kartoffelkrankheit bildet nach allen Versuchen, welche nach dieser Richtung hin angestellt wurden, das Weizenmehl nicht. Dagegen hat man sich Versuchen mit Kupferfällungsmittel erfolgreich gegen diese Krankheit bei der Kartoffelkultur angewandt. Ist dieses Mittel auch nicht absolut sicher, so möchten wir allen Landwirten, namentlich solchen, welche nothwendig Boden zur Kartoffelkultur benutzen müssen, einen Versuch mit diesem Mittel antzehen. Eins möchten wir bei der Befämpfung der Kartoffelkrankheit nicht unerwähnt lassen, wenn es auch zur eigentlichen Pflege der Kartoffelkultur nicht gehört, nämlich die Sorten sorgfältig zu wählen, welche für am meisten widerstandsfähig sind, wenn es für jeden Boden, für jedes Klima eine Anzahl Sorten gibt, die unempfindlicher für die Pilzkrankheit sind. Eine weitere Kartoffelkrankheit in dieser Weise pflegt, dem wird die aufwendige Arbeit reichlich belohnt werden, denn gerade unsere Kartoffel bedarf, um einen reichen Ertrag zu erzielen und nachschleimende Knollen zu geben, der sorgfältigsten Pflege.

Um den Viehdünger frisch zu erhalten und die Wasserreinigung aus demselben zu reduzieren, was an trocknen Böden und in regenarmer Witterung von Wichtigkeit ist — legt man in manchen Gegenden im Juli und Anfang August eine strophigen Dünger in die Furchen und best ihn, wenn möglich, mit Erde etwas zu. Dieses Verfahren hat sich als sehr empfehlenswert herausgestellt, denn es wird hierdurch nicht nur die Wasserreinigung reguliert, sondern es geben der Düngereffizienz auch Pflanzenwurzelschäfte, die durch die Niederschläge und dem Mist umgelagert werden, zu; in Sonderheit ist mit Stickstoffverbindungen (Ammoniaksalzen) und Kaliumverbindungen zu rechnen.

Zwei Säus- und Zimmergarten.

Maecenia Necker für Anlage von Ziergärten. 1) Jeder ausschließliche Schloß, Villen- und Hausgarten muß sich durchaus hinrichten den vorhandenen oder projektierten Bauwerken und der Landschaft anschließen. 2) Jede Obstplantage und alles Unkrautgewächs in Gärten und in den Umgegendungen ist absolut auszuschließen. 3) Die Umgegendungen des Gartens und die Umgegendungen müssen so durchgestrichelt werden, daß der Raum der Oberfläche ein zusammenhängendes, gleichmäßig breites über die Grenzen reicht. 4) Jeder Garten, ob klein oder groß, muß für das ganze Jahr seinen Zweck erfüllen. 5) Sämtliche angelegten Räume und Strassen müssen sich den gegebenen Verhältnissen als natürlich und selbstverständlich anschließen. Zur Anlage eines Ziergartens gehört als Grundmaß, sowie einige Kenntnisse der Tierpflanzen, damit die leicht vorfindbaren Helfer in der Zusammenstellung der Pflanzen vermehrt werden können.

Wird man seltene glatte Weidenröschen erziehen, die reichlich stark und kräftig sind, so muß man bei den eingeleiteten Setzlingen um Zohnoni oder Anfangs Juli die Wurzeln auf zwei Drittel ihrer Länge von der Erde entziehen. Daraus stellt man mit dem Fuß auf das untere Ende, damit es nicht locker wird, steht die Wurzel vorwärts etwas in die Höhe und scheidet mit dem Finger alle Seitenwurzeln mit Ausnahme der untersten ab. Ist dies geschehen, so legt man die Wurzeln wieder in ihre ursprüngliche Lage und tritt die Erde darüber was fest. Dieses Abschneiden der Seitenwurzeln ist im August oder Anfang September noch einmal zu wiederholen. Die ernten Stangen Innen im Spätherbst geerntet, und wenn nicht sofort verwendbar oder ersäuflich, in Kellen oder Gruben aufzubewahren werden.

Werden oder Erdbeere sind da, so ist sie in großer Anzahl aufzutreiben. Die größte Schwärze einer jeden Gartenfläche; ihre Vertikung muß in allen Richtungen sein. Es giebt eine Anzahl von Pflanzen, die unter der Oberfläche einen Gang, an dem gebogenen Boden sichtbar, man verfolge diesen Gang mit dem Finger, bis er senkrecht in die Erde verläuft. Hier hinein gieße man erst ein wenig Öl und gleich darauf Wasser nach, es wird nicht lange dauern, so kommt die Wäre zu Tage, wenn noch einige Fuß mit und verendet; das Öl hat für die Atmungsvorgänge verhalten, sie muß erlösen. Anfang Oktober greife man wieder auf stille Wälder mit frischem Pferdemist, die Wälder ziehen der Wärme nach, während sich hier ein und können dann mit dem Mist verendigt werden.

Tier- und Geflügelzucht.

Das Verkümmeln der Pferdeweiße veranlaßt nicht selten Schlägen, Weizen und Durchgehen der durch die Fäulen gepöbelten und in großer Aufregung gehaltenen Pferde. Außerdem haben Beobachtungen ergeben, daß die meisten Pferde, welche sich aus Mangel eines brauchbaren Amteiles gegen das sie fortwährend peinigende Ungeziefer nicht verteidigen können, sich in zweier Aufregung befinden und, um gut bei Fuß zu sein, zu diesem mehr oder weniger häufig haben als die Pferde mit unentwickeltem Schweiß.

Gegeu den Weibezug der Röhre pflegt man in der Regel als schwersten Einwand das Nachlassen der Widerstände anzuführen. Ohne jeden Zweifel geben weidende Röhre eine etwas geringere Widerstandskraft, als wenn ihnen das Futter im Galle vorgelegt wird. Insofern, was der Gesamtmitertrag an Menge anbelangt, das gewinnt er an Höhe. Es pflegt denn auch, nachdem die Produktionsbedingungen der ersten Weibezug sind, der produktive Gehalt der Röhre im Vergleich mit dem Gehalt als zur Zeit der Stallfütterung. Dieser hat die Milch nach Fruchtgehalt an die Wollerei, so wird sich herausstellen, daß die Gesamtmenge an Fett — und dies allein bildet ja die Vergleichsgrundlage — eine ungleich geringere ist, als man erwartet hatte. Gibt es doch sogar Beobachter, die einen geringeren Fettgehalt der Weibezug überhaut nicht zugeden wollen. Wie dem auch sei, der Produktionsverlauf der Röhre beim Weibezug geht sehr in seinem Verhältnis zu dem großen Gewinn in gesundheitslicher Beziehung, und die wirtschaftlichen Unbequemlichkeiten, die er mit sich bringt sind in den meisten Fällen leicht zu überwinden.

Gegeu Entkalkungen der Schale hat sich folgendes Mittel sehr gut bewährt: Man nehme fein pulverisiertes Kupfervitriol, seines Schlepplaster und etwas Mann, vermische solches mit gutem Schweißstein und schmeire die trummer Schale damit ein, vorausgesetzt, daß die Knochen ausgeputzt und ausgekautet sind, lasse die Schale in gut eintraumtem Galle und schmeire am zweiten oder dritten Tage mit Terpentinöl nach.

Die Ziegenbutter diese eignet sich sowohl als Nahrung wie als Strohölge. Sie ist geküht, ungerührt, reifbar, und eher schmelzbar, meist mit einzelnen weißen Flecken. Sie hat einen leichten Kopf, langen Hals und fleischigen Unter. Sie gibt 4 Liter Milch und wird 55 Kilo schwer. Die weiße Saamenjoghurt flamm, ihrem Namen entsprechend, aus dem Saamenale und wird auch im oberen Einnalmen (Kanton Bern) viel gehalten. Die reine Saamenjoghurt ist ziemlich groß, von rein weißer Farbe und ungerührt. Die Öhren sind ziemlich lang und oft schwebend. Der Hals ist verhältnismäßig sehr lang und nicht sehr dick, die Brust gut entwickelt; die Unter sind meist sehr schön und der Milchtrag ist sehr reichlich, natürlich bei guter Fütterung (4 Liter). Sie kann im Sommer auf den Alpen und im Winter in Stallungen gehalten werden. Sie ist eine der leistungsfähigsten Ziegen der Schweiz und verdient auch wegen ihrer Milchmenge einen Namen.

Nicht zu viel Grünmäher den Kaninchen zu verabreichen, ist eine sehr beachtenswerte Mahnung, weil Jungtiere zu leicht erkranken und in der Sommerzeit zugrunde gehen. Der Glaube, daß das Kaninchen lebhaftig von Grünzeug lebe, ist ein großer Irrtum. In der Wildnis nährt sich dasselbe vielfach von den trocknen und halbtrocknen Gräsern, von den Wurzeln der Büsche und Sträuchern. Der gesunde Kaninchen haben will, ist keiner, der trocken als grün zu füttern. Die meisten von uns verhalten Jungtiere eine fröhliche Erregung durch Verabreichung von grünem Futter, Erbsen- oder Oelfrüchten, damit die Knoblauchbildung und das Haarwachstum gut vor sich gehen kann. Lebensfähige Grünmäher trocken man und bewahrt es für den Winter auf. Vor friehem den sei noch besonders gewarnt.

Das Futterordern für die jungen Enten ist gutes, reines Trinkwasser, für die Amelieure auch Badewasser. Ein Stelle des letzteren ist, so bald als möglich, doch nicht vor Ablauf der dritten Lebenswoche, das offene Schwimmwasser treten. Bedenke aber, die Tiere im Anfang nur bei gutem Wetter auf das Wasser zu lassen. Das offene Wasser ist für die Jungtiere in doppelter Hinsicht von großer Wichtigkeit, denn einmal erfrischen die Tiere durch das ungehinderte Taucheln an der Wasserfläche sehr schnell, sobald ihnen bei dort eine Menge ihrer Schwimmhäute und ihrem Schweben dienlicher Wirkung. Letztere können zwar auch bei der Nacht und kalte bestimmten Jungtieren zu stehen, aber da die ungehinderte Wasserfläche den schnellen Fressen und Fressen begünstigt, so tut man besser, diese Enten nicht auf das offene Wasser zu lassen, das Trinkwasser dagegen reichlich, jedoch nur in solchen Mengen zu reichen, aus denen sie trinken vermögen, die aber so eingerichtet sind, daß die jungen Enten keine Gelegenheit zum Schwimmen haben, weshalb man zweckmäßigerweise die Gefäße bis weit heraus mit Inzernem Kies anfüllt.

Wenn sich Zauben die Federn abstreifen, so ist fast immer das Vorhandensein von Milben der Grund. Die Zauben, alle wie junge, werden von verschiedenen Qualitäten befallen. Zu diesem Ungeziefer gehören die Regelmilbe, die etwa 4 1/2 bis 6 1/2, Millimeter großen Saugfüßen und Bettmannen, die sich gerne in Strochweilen und Holzspalten ansiedeln; junge Zauben werden nicht selten durch die Larven des Weibezugers, der Speck- und Wäfler, die sich zunächst im Mist aufhalten und dann in die Haut des Fettes und Fleisches der gefüllten Enten, kriechen, gebildet. Die vom Ungeziefer befallenen Tiere reißt man mit einer Mischung von 1 Teil ätherischer Ätheröl und 8-10 Teilen Olivenöl ein. Hat man einen zweiten Raum, so bringt man die Tiere dort hin und beschützt den verzeigten Schlag durch einen Karbolanstrich, außerdem reinige man den Schlag gut und erzeuge möglichst das Holz unter den Federn durch neuz.

Das Einwärtsziehen der Vogelbauer ins Freie darf immer nur nach Besichtigung gewisser Merkmale geschehen. Die Geflügel einwärts und auch manche ausländische Einwärtsgeher können wohl in der günstigeren Jahreszeit in die frische Luft gebracht werden, sie sind also dann aber sorgfältig vor Regen, Sonnenbrand und Zugluft zu schützen, auch vor giftlichen und veräulichen Raubzeug, je zu acht zu nehmen. Niedriger als drei Meter über dem darunter liegenden Erdboden dürfen die Käfige denn aber nicht hängen, damit der Vogel vor Regen, Winden, Wäflern u. s. w. möglichst sicher ist. Käfige mit Strochweilen, Platinmengen sind am besten an etwas schattige, sehr bühnere Orte zu hängen. Im Zimmer ist dagegen der beste Platz für die Vogel im Sommer, der sowohl im Sommer als zur Winterzeit so ziemlich dieselbe Temperatur hat.

Wenn ein Vagabund die Weisse überhanden hat und in seiner neuen Heimat eingetroffen ist, so muß vor allen Dingen beobachtet werden, daß der Vogel von dem Transport mehr oder weniger angequollen ist und auch während des Transportes wenig oder gar keine Bewegung zu sich genommen hat. Man bringe den Vogel gleich in einen warmen unter, der sich 15 Grad R. Wärme hat und gebe ihm als erstes Futter lauwarmen Kaffee mit eingedicktem altmodem Weibrot. Dieses Futter bilde auch fortgesetzt den Morgenbrot des Vagabunden und auch soll in den ersten Tagen kein anderes Getränk als Kaffee gereicht werden.

Das beste Futter für frisch gefangene Nachtigallen sind frische Ameisenlarven. Wenn solche nicht zu haben sind, so geben 3 Teile ein gutes Weizenmehl und ein Teil zerhacktes Hühnerfleisch, zum feinsten, eine gute Mischung. Die Ameisenlarven werden 4-5 Minuten in Wasser gekocht, etwas ausgebrüht und dann mit dem Ei innig vermischt. In den ersten Tagen sügt man einige zerhackte Mehlwürmer bei, diese Gabe kann aber später bei Verabreichung von frischen Ameisenlarven mehr und mehr in Wegfall kommen. Später gewöhnt man die Vögel an ein bestimmtes Weizenmehl.

Gründliche Zwerghägen erhalten als Futter: Samenien, Kartoffelknollen und Geler, ungekühltes Rindfleisch; letzteres in Milch scheidende Getriebe und Gräserarten, Grünkraut (besonders Vogelmilch) und frische Baumrinne; Grassamen schädlich, wenn frisch eingeführt. Aufzucht: nur eingeweichte Samenien mit wenig Ameisenpuppen oder Ameisenpuppenmilch und reichliches Weibrot, auch gekochte oder halbreife Pflanz, Mais in Kolben und frische Ameisenpuppen. Das beste Getränk ist Wasser, welches mit Honig, eingeweichtem, zerhacktem frischen Ameisenpuppen oder Weizenmehl mit zerhacktem Eier- oder Weibrot.

Bienenwirtschaftliches.

Die rationale Bienenarbeit gründet in volkswirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht wenigstens teilweise und ist daher wohl der Aufmerksamkeit zu ihrer allgemeinen Verbreitung wert. Es gibt keine Bienenarbeit und keine Bienenwirtschaft, die nicht auf der Beobachtung der Natur beruht und die Bienenarbeit, die Bienen der Natur zu beobachten und zu bewundern, ist die Bienenarbeit. Sie wird die Beschäftigung mit den Bienen dem Naturfreund etwas willkommen sein.

Der Zeit ist die Zeit der Jungenschwärme. Sie können, wenn geschäftig in der Nacht, nicht wohl angenommen werden; ansonsten gebe man sie nach Maßgabe der Königin dem Winterweib zuzureichen oder verpflanze damit ein schwärzender Volk mit einer noch kräftigen Königin.

Gesundheitspflege.

Neue Untersuchungen über den Einfluss des Vergleites auf den Stoffwechsel. Man hat in den letzten Jahren wieder Untersuchungen darüber angestellt, welchen Einfluss das Vergleiten auf den menschlichen Körper ausübt. Wieviel oder wenig die verdünnte Luft und von normalen Verhältnissen abweichenden Luft dabei andere Bedingungen vorhanden sind, als wie sie für gewöhnlich kennen, haben Gullmann und Wegow nach dieser Richtung hin Untersuchungen am Stillstand angestellt, weil dabei die Verhältnisse möglichst genau waren, in denen wir leben. Nach einer Stunde gleich 27 in total eine gewisse Erwärmung ein; man rechnete 14 Stunden, um ungefähr das Maß der Arbeit zu vollbringen, wie sie bei der Verlesung eines ziemlich hohen Berges benötigt würde. Aus den genannten Messungen der Stoffwechselprodukte haben sich nach den „Comptes rendus“ überaus interessante Resultate ergeben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Muskelarbeit im Verlaufe der großen Mühe nur sehr wenig die Ernährung beeinflusst. Die beiden Hauptpunkte glauben, daß man die Gefährlichkeit, wie sie 2. B. beim Weilen des Mont Blanc auftreten, nicht zum Vergleich heranzuziehen darf, weil sie von der Höhe und dem atmosphärischen Druck abhängig sind.

Farbenblinde Menschen im Eisenhandwerk. Von den Farbenblinden, die Grün oder Rot nicht unterscheiden können, unterscheiden man heute nach den Ausnahmen von Junius (Vertrag in der Medizin. Gesellschaft zu Manndorf, Württemberg, 1881) in drei Klassen: die Farbenblinden. Es ist für die Sicherheit des Publikums unbedingt zu fordern, daß solche Eisenhandwerker, die zu ihnen gehören, anständig gemacht werden. Die wichtigsten Krankheiten für Farbenblinde sind, daß sie bei der Unterscheidung feiner, feinstehender Stichtpunkte ungenügend gefähig sind als farbenblinde, weil ihr Gesichtssinn 3-12 mal größer sein muß als der Normaler, um bei gleicher Schärfe Gleiches erkennen zu können. Die Erkennungsgrenze für farbige Licht ist aber wesentlich länger, als bei Normalen, und ein nur kurze Zeit sichtbares farbiges Lichtsignal erfordert ihnen oft nur als hell, aber nicht in seiner eigentlichen Farbe. Solche farblosgehende Menschen, die durch eine geeignete Mischung aus dem Eisenhandwerk zu ermitteln sind, müssen selbstverständlich aus dem Fabrik- und Signalwesen entfernt, resp. dürfen gar nicht neuzugeworben werden.

Härte denen Hals gegen Wind und Wetter schon von Kindesbeinen ab durch Weitzagen, fleißige kalte Waschungen und Abreibungen. Neben Morgen- und Abendgurgel den Hals mit kaltem Wasser. Dadurch verhilft die Luft zu häuften und kühler, lauchhafte Empfindung der Halsorgane gegen Witterungswechsel und Nusschiff eine bereits sehr handliche möglich ist. „Denn die Macht der Gewohnheit erweist zuletzt die Natur“.

Wandspatzen zur Bekleidung der Säue. Man mischt 33 Gramm gepulverte Wurzeln, 33 Gramm gepulverte Chinurinde und 33 Gramm Kampfer, legt dies mit 500 Gramm Weingeist auf und läßt es einige Tage stehen, wonach man es filtriert und davon einen Teelöffel auf ein Glas Wasser zum täglichen Kapseln nimmt.

Die Erweichung harter Auswüchse dient außer warmen Fußbädern, Einwickeln des Leibes mit Kollie (rotter, schwarzer oder gelber), wobei aber Sorge zu tragen ist, daß die angrenzende und weniger widerstandsfähige Haut nicht ebenfalls unangenehm erweicht wird. Durch Einwickeln ist sie ziemlich leicht zu schälen. Durch Abreiben mit Zitronensaft oder verdünnter Zitronensäure können runde und viele Nägel allmählich abgerieben und vermindert werden.

Die Paratuberkulose. Mit dem Ausbruch der Paratuberkulose, der wir mit den Tuberkulose verwechseln können, befreit die Paratuberkulose der Mensch (nach Dr. Probst Medial) die besten Paratuberkulose von einer Reihe von Erkrankungen im Organismus, die er auf den Tuberkulosefall und von ihm verursachten giftigen Stoffwechselprodukten zurückführt. So kann nach ihm der tuberkulöse Rheumatismus die verschiedenen Formen von Gelenkerkrankungen annehmen, wobei in den allermeisten Fällen der Verlauf sehr nicht ungenügend ist. Ebenfalls glaubt er, gewisse Geschwülste der Brust und der Schilddrüse, bei denen die Chisturen nur schwer einen Unterschied vom Krebs herbeiführen können, auf die Giftwirkungen der Tuberkulose zurückführen zu müssen. Für ihn haben die Geschwülstebildungen alle den Charakter, als ob sie durch ein ähnliches Reize hervorgerufen würden. Allerdings findet man auch bei ihnen meist keinen Erreger, der als Ursache der Entstehung angesehen werden könnte, und vor allem auch keinen Bazillus. Insofern besteht ein Zusammenhang der Erkrankung bei den einzelnen Patienten, ferne durch den Vergleich der klinischen Formen eine tuberkulöse Natur mindestens nicht ausschließen zu dürfen. Wenn diese unrichtigen Schätzungen wirklich auf Entstehungsbedingungen infolge der giftigen Stoffwechselprodukte zurückzuführen wären, so würde damit bewiesen, daß die Herleitung der Tuberkulose, die schon an und für sich sehr groß ist, noch eine bedeutende Erweiterung erhalten müßte. Die geistreiche Ansicht blieb schon in der Paratuberkulose nicht unberücksichtigt und wird wohl in nächster Zeit auch in Deutschland wiederholt Gegenstand der Erörterungen bilden.

Der Tod durch Eiscreme. In den letzten Tagen des August u. s. kamen in London eine ganze Reihe von Todesfällen unter Kindern vor, bei denen sich nachweisen ließ, daß sie Eiscreme gegessen hatten, welches von den versorgenden Dienerinnen verkauft wurde, wie es in auch in deutschen Städten auf der Straße der Fall ist. In der hauptsächlichen besteht dieses Giftgiftmisch aus Milch und Eiern und ist bei heissen Wetter bei den ärmsten Klassen sehr beliebt. Da es aber billig kein so, wird leider bei der Zubereitung, wie im „Lancet“ ausgeführt wird, nicht die nötige Sauberkeit angewendet, und es kommen Reime in die Masse hinein, welche die Erzeugung von giftigen Stoffwechselprodukten der betreffenden Bakterien zur Folge haben. In manchen Fällen fand man, daß schon bei der Verwendung gelangte Milch nicht einwandfrei gewesen war. Also Verzicht in der Bezugnahme des Speiseeises.

Die gefährliche Giftigkeit. Wir haben von mehreren Seiten Klagen über den Giftigkeit gehört, die dahin gehen, daß Speien, welche eine Fäulnis in ihm aufbewahrt wurden, einen eigentümlichen Geschmack annehmen. Namentlich soll das Speise eine derartige Beschaffenheit erhalten haben, die nicht weit von dem Zustand entfernt ist, den wir mit „Verdorbenen“ bezeichnen. Man hat derartige Nachfälle des Giftigkeit unter allen Umständen darauf zurückzuführen, daß es nicht genügend rein gehalten wird. Dadurch findet eine reichliche Anreicherung mit einem Bazillus statt, dem Proteus vulgaris, der an und für sich ungefährlich ist, aber durch seine Stoffwechselprodukte zu einem gefährlichen Fäulnis-erzeuger wird. Er bezieht sich mit Vorliebe auf Nahrungsmittel aus und vorzüglich dann den bekannten Zustand, der sich schon durch den Geschmack zu erkennen gibt. Regelmäßiges Reinwaschen des Giftigkeit mit Sodawasser schafft leicht Abhilfe.

Kinderspiege und -Erziehung.

An den Eltern. Laßt die Kinder in Feld und Wald nach dem Hefen herumspazieren, geht ihnen leicht, bequeme Kleidung und solche, wo es nicht darauf ankommt, wenn sie beim Laufen an einem Strick u. s. hängen bleiben und dann mit einem Dreieck im Kleiderbeimkommen oder sich beim Verenden etwas beschmutzt haben. An dem unrichtigen Weisen, den roten Wäffeln und schwarzen Hosen der Kleinen wird die Verlebung zu viel als möglich draußen in der schönen freien Natur herumtummeln zu lassen. An Regen-tagen können ja die Kinder auch mal ein Buch zur Hand nehmen und lesen, aber bei schönen Wetter, da laßt die Kinder sich unbedingt ausgeben, laßt sie ihre Kräfte ausleben im Wäffeln, Spielen und Laufen durch Wald und Wälder, nur dann werden sie Genuß haben von ihrer Freiheit. Aber die Zeit ihres freien so verwendet, daß er eine wirkliche Erholung gekostet hat, steht erquickt an Körper und Geist zurück und nimmt mit frischem Mut den Kampf um Dämon wieder auf.

Für die Kühe.

Zur Vereitung einer wässrigen Gervollwurz. die sich bei ein Jahr vollzieht. Diese ist gut und wässrigend halt, nehme man 1 lb magere, 1 lb reiche Schweißschmelze (am besten vom Schinken oder Rindfleisch), 3 lb. macees Rindfleisch vom Hüften oder der Lende und

